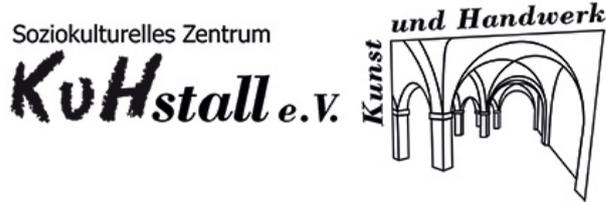


Projektleitung
Jill Luise Müssig
Arthur-Hoffmann-Straße 45
04107 Leipzig
Funk: 01575/ 21 23 767
info@jill-luise-muessig.de



Ansprechpartner Peter Krümmel
Hauptstraße 19
04463 Großpösna
Tel: 034297 / 1401-10
Fax: 034297 / 1401-19
Funk: 0171 / 280 46 14
Mail: peter.kruemmel@kuhstall-ev.de

Kurzbeschreibung „Orgeln im Exil“

Jill Luise Muessigs Projekt „Orgeln im Exil“ thematisiert filmisch anhand von sechs Orgeln eine Konsequenz des Kohleabbaus im Mitteldeutschen Braunkohlerevier: das Exilieren von Orgeln.

Das Projekt besteht aus einer Konzertreihe, die von Ende August bis Anfang Oktober 2022 in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen stattfindet, flankiert von Filmen zu den einzelnen Orgeln sowie einer Ausstellung.

Der 18-jährige Maximilian Kordisch hat für die „Orgeln im Exil“ eine Toccata geschrieben und sie an jede einzelne Orgel angepasst. Die Toccata ist Teil des musikalischen Programms an allen sechs Konzertorten, weitere Stücke werden von Kordisch jeweils entsprechend der örtlichen Gegebenheiten zum Beispiel der Anzahl der Manuale ausgewählt und gespielt.

Die Künstlerin Jill Luise Muessig hat gemeinsam mit Alexandra Czok sechs Filme gedreht, von denen jeder eine Kirche, deren Orgel und Kordisch beim Spielen des Stücks zeigt. Bei den Konzerten wird der zur jeweiligen Kirche und Orgel gedrehte Film als Premiere gezeigt. Alle sechs Orgeln werden zudem bei den einzelnen Konzerten im Rahmen einer Ausstellung präsentiert.

Zielgruppen der Veranstaltungen des Projektträgers Soziokulturelles Zentrum KuHstall e.V. sind Musikinteressierte, Gemeindemitglieder der heutigen Orgel-Standorte und jene Menschen, die seinerzeit für den Erhalt „ihrer“ Orgel gekämpft haben und gegebenenfalls selbst umgesiedelt sind. Zudem sollen Schulen gezielt angesprochen werden. Im Anschluss an die Veranstaltungsreihe entsteht vorrangig für SchülerInnen eine Online Plattform, um die einzelnen Kirchen, ihre Orgeln, deren Geschichte und Interpretation des Musikstückes digital erlebbar zu machen und um Vergleiche anstellen zu können. Das Projekt macht ein Stück Regionalgeschichte sichtbar, es möchte die Geschichte der Orgeln im Exil vor dem Vergessen bewahren und sie lebendig halten.

Ausführliche Beschreibung „Orgeln im Exil“

In dem Projekt werden Fragmente einer ehemaligen Industrie- und Kulturlandschaft zusammengeführt und erhalten mit der Arbeit einen neuen Deutungshorizont. Ziel ist es, das Engagement der einstigen RetterInnen zu würdigen sowie der Menschen, die sich im Hier und Jetzt für die weitere

Nutzung und den Erhalt der Orgeln einsetzen. Die Orgel als Kulturgut soll auch für nicht kirchlich gebundene Menschen wieder sichtbarer werden. Der Raum Kirche mit der Orgel soll als Kulturraum interessanter gemacht werden und auch junge Leute einladen, diesen für sich zu entdecken. Dies soll mittels der Filme über die von dem Schüler Maximilian Kordisch geschriebenen und gespielten Stücke geschehen. Die Filme werden für den Musikunterricht der höheren Klassen angeboten. Sie laden dazu ein, die einzelnen Kirchen und Interpretation des Musikstückes miteinander zu vergleichen und Zugang zu einer Verfahrensweise mit den eigenen kulturellen Ursprüngen zu Erhalten. Angesprochen werden des Weiteren die EinwohnerInnen der Gemeinden, in denen die Orgeln heute stehen, sowie die Menschen, die sich für deren Erhalt eingesetzt haben und gegebenenfalls selbst umgesiedelt sind. Die Prozesse, die von der Entscheidung über den Abriss der Kirche bis hin zum Umzug der Orgel führten, laufen heute Gefahr, komplett aus dem gesellschaftlichen Gedächtnis zu verschwinden. Das soll mit dem Projekt ein Stück weit verhindert werden.

Wer das Projekt unterstützt

Die Orgel ist identitätsstiftend. Das Projekt hat durch die vielen Mitstreiter eine eigene Dynamik entwickelt, die Aufgabe der Künstlerin Jill Luise Muessig war es, die Hinweise, Zuwendungen und Inhalte gut zueinander zu bringen. Gefördert wird „Orgeln im Exil“ von der Deutsche Stiftung Denkmalschutz, der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, der Stiftung Kunstfonds NeuStartKultur sowie der Stadt Leipzig, Kulturamt. Projektträger ist das Soziokulturelle Zentrum KuHstall e.V. in Großpösna (Geschäftsführerin Jana Göthel, Projektmitarbeiter Peter Krümmel). Das Projekt auf den heutigen Stand zu bringen, konnte nur gelingen, weil darüber hinaus viele UnterstützerInnen gefunden wurden:

Orgelsachverständige (Tobias Haase, Fachbeauftragter für das Orgelwesen, Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsen, Christoph Zimmermann, Referent für Orgeln, Landeskirchenamt der EKM, Albrecht Bönisch, Pfarrer in Görlitz) / KantorInnen (Susanne Blache, Markkleeberg, Christine Heimreich, Neustadt Harz, Jens Staude, Borna, Gerhard Noertzel, Halle) / Die Musiklehrerin Susanne Blache, Markkleeberg DienstleisterInnen (Katrin Klages, Grafik, Leipzig, Iris Kirchhoff, Text, Leipzig, Ilona Lemke, Programmierung, Essen) / Dirk Erfurt Ortschaftsbürgermeister a.D./ Neustadt Harz / Diana Paul Kirchenvorstand Ermlitz / Torsten Tannenber, Geschäftsführer Sächsischer Musikrat e.V.

Die Lichttechnik für das Projekt wurde von der Fernseh-Akademie Mitteldeutschland GmbH und die Filmkamera von René Blümel zur Verfügung gestellt.

Hintergründe zum Projekt

Thematischer Mittelpunkt des Projektes sind Orgeln, die aufgrund des Braunkohletagebaus aus den abgerissenen Orten im mitteldeutschen Braunkohlerevier umgesetzt wurden.

Zum historischen Hintergrund: Sachsen war reich am Bodenschatz Braunkohle. Um 1900 wurden in der Umgebung von Leipzig die ersten Kohlegruben erschlossen, um den steigenden Energiebedarf in der Region abzudecken. Schnell entwickelte sich das Gebiet zum Mitteldeutschen Revier. Die dichte Besiedelung des mitteldeutschen Kohlreviers und die Tatsache, dass Sachsen im letzten halben Jahrtausend zu einer einzigartigen Kulturlandschaft gewachsen war, führte im Rahmen des Abbaus der Braunkohle auch zur Entwidmung und zum Abriss zahlreicher Kirchen. Mit „Orgeln im Exil“ soll aufgezeigt werden, wie die Menschen in den abriss gefährdeten Gemeinden aus Liebe zu ihren Kirchen und Orgeln dafür gekämpft haben, dass diese gerettet und an einem anderen Ort wieder aufgebaut werden. Betroffene Gemeinden, Geistliche und PolitikerInnen sorgten mit ihrem Engagement und ihrer Achtung des kulturellen Erbes für die Aussetzung radikaler Lösungen: Kirchen wurden vollständig umgesetzt oder man rettete zumindest ihr musikalisches Zentrum – die Orgel.

Bei den Recherchen in verschiedenen Archiven hat Jill Luise Muessig bis jetzt Zeugnisse von 51 Orgeln gefunden. Die Hälfte davon wurde in anderen Kirchen wieder aufgebaut und haben so mit ihrem Klang eine neue Heimat gefunden. Die Prozesse, die von der Entscheidung über den Abriss der Kirche bis hin zum Umzug der Orgel führten, sollen im Projekt auch durch Zeugnisse von Menschen abgebildet werden. Mal mündeten ihre Mühen des Denkens, Planens und Handelns in die Rettung, mal in den frustrierenden Verlust ihrer Orgel. Die verzweifelten Aktionen, die kühn durchgesetzten Vorschläge oder auch die mutigen Rettungsversuche waren seinerzeit nicht öffentlichkeitswirksam und laufen heute Gefahr, komplett aus dem gesellschaftlichen Gedächtnis zu verschwinden. Die Recherchen in den Kommunen der ursprünglichen Standorte sowie der neuen Exil-Heimat der umgesetzten Orgeln, sollen im Rahmen des Projektes „Orgeln im Exil“ der Öffentlichmachung dieses Stücks regionaler Kulturgeschichte dienen. So entsteht die Chance, die unersetzlichen Kunstwerke – die Orgeln im Exil – vor dem Vergessen zu bewahren.

Die Konzertreihe

Geplant wurde eine Reihe von sechs Konzerten an umgesetzten Orgeln. Die für die Konzertreihe ausgewählten historisch wertvollen Orgeln standen ursprünglich im Raum Leipzig und wurden bereits vor 1800 von bedeutenden Orgelbauern wie Silbermann, Ladegast und Kreuzbach gebaut. Die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts war eine Blütezeit des sächsischen Orgelbaus unter der Regierung Augusts des Starken. Jede der Orgeln hat ihren eigenen Charakter und ihre individuelle Geschichte:

Orgel und Kirche aus Heuersdorf - heute in Borna (erbaut von Urban Kreuzbach, 1850)

Orgel aus Ermlitz – Ort wurde verschont, Orgel zurückgesetzt (erbaut von Johann Gottlieb Mauer und Johann Gottfried Krug, 1801/04)

Orgel aus Trachenau - heute in Reichenberg (erbaut von Jacob Oertel, 1760)

Orgel aus Cröbern - heute in Großdeuben (erbaut von Christian Ernst Friederici, 1755)

Orgel aus Eythra - heute in Neustadt/Harz (erbaut von Friedrich Ladegast, 1876)

Orgel aus Kreudnitz - heute in Halle, Dom (erbaut von Johann Gottlob Ehregott Stephani, 1799, mehrfach umgesetzt)

Das Programm aller Konzerte ist nicht ganz identisch: Abhängig von der jeweiligen Orgel können manche Stücke nicht überall gespielt werden. Ein Stück jedoch wird auf allen Orgeln, jeweils individuell angepasst, gespielt. Es wurde eigens zum Thema Orgeln im Exil komponiert: Die Toccata für die umgesiedelten und verlorenen Orgeln von Maximilian Kordisch. Kordisch ist auch der Organist der Konzertreihe.

Maximilian Kordisch wuchs am Rande des ehemaligen Bornaer Reviers in Markkleeberg auf. Im Alter von 11 Jahren begann er mit dem Klavierspiel, mit 15 entdeckte er die Orgel als sein Lieblingsinstrument. Seine Eigenkomposition wird der Musiker auf allen sechs umgesetzten Orgeln spielen. Das Konzert wird an allen sechs Orten mit der Vernissage der Ausstellung „Orgeln im Exil“ und der Film Premiere verbunden. Gezielt eingeladen werden die EinwohnerInnen, die umgesiedelt wurden und jene, die in den neuen Gemeinden ansässig sind, und darüber hinaus Orgel- und Kulturinteressierte.

Die Filme zu den Konzerten

In den Konzertproben entstanden Film- und Tonaufnahmen von Maximilian Kordisch, während er seine Komposition interpretiert. An den sechs verschiedenen Orgeln entstanden sechs unterschiedliche Interpretationen des Musikstückes und somit sechs Filme. Das Stück wurde von einem Tonstudio-Team in den sechs Kirchen aufgenommen und mit Filmaufnahmen aus den Kirchen, von den Orgeln und dem Musiker am Instrument zu sechs Musik-Filmen zusammengeschnitten.

In der Konzertreihe wird in der jeweiligen Kirche der Film Premiere haben, der in ihr entstanden ist. Alle sechs Filme werden nach ihren Premieren auf der Webseite <https://www.orgeln-im-exil.de> veröffentlicht. Die Veröffentlichung der Filme bietet die spannende Möglichkeit, die sechs Interpretationen des Musikstücks miteinander zu vergleichen. Ein Diskussionsforum auf der Website soll das Abgeben einer persönlichen Bewertung oder auch das Veröffentlichen von Analysen ermöglichen sowie einen Austausch über die Musik. So entsteht ein hybrides Angebot, das im besten Fall einen Dialog zwischen den analogen und digitalen BesucherInnen der Konzerte möglich macht.

Die Ausstellung

Die Ausstellung umfasst alle sechs Orgeln. Sie stehen exemplarisch für alle exilierten Orgeln und werden in allen Kirchen gezeigt. Orgelbau und Orgelmusik befinden sich auf der UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes. Als kulturelle Ausdrucksform wird die Orgelmusik von Generation zu Generation weitervermittelt und steht für Identität und Kontinuität. Sie unterliegt gleichwohl stetigem Wandel und reflektiert die jeweilige Zeit. Vielleicht sind dies Gründe dafür, dass Orgeln vielen Menschen, egal ob gläubig oder konfessionslos, vertraut und wichtig sind. In ländlichen Gemeinden, die vom Abriss wegen des Braunkohletagebaus betroffen waren, bemühten sich sowohl PolitikerInnen wie auch Geistliche und EinwohnerInnen um den Erhalt der Orgeln und suchten nach Möglichkeiten, sie in andere Kirchen umzusetzen. In der Ausstellung will Jill Luise Muessig das erfolgreiche Ringen um den Erhalt von Orgeln zeigen.

Ausblick: Präsentation im Musikunterricht und weitere Konzerte mit begleitender Ausstellung

Die Filme und die Ausstellung werden im Anschluss an die Konzertreihe überregional in Schulen und in Kirchen mit Exilorgeln angeboten. Das „Orgeln im Exil“-Team hofft, das Projekt in Zukunft auch auf weitere umgesetzte Orgeln ausdehnen zu können, um so eine stetig wachsende Wissensplattform zu etablieren.